

Tufts #63

Frieda Gross geb. Schloffer an Else Jaffé geb. von Richthofen  
15.9.(1912)

15. September

Geliebte Else,

Ich danke Dir, dass Du wieder geschrieben. Ich habe noch genug Gedanken zur freien Verfügung, um an Dich sehr denken zu können und nun bewegt mich sehr der Gedanke an diese Dolomitenwanderung. Aber sehr. Sentimental wie ein Backfisch kann ich heut noch sein. Und ganz besonders in Bezug auf Dich. Gewiss werdet Ihr nicht den Fedele am Nuvolao [?] besuchen und nicht um die 3 Zinnen gehen um im Nebel zu ertrinken. Aber der Bindelweg der vom Pordoijoch [?] fährt - irgendwohin - wenn Du den machen würdest, würde es meiner Seele wohlthun, glaube ich.

Ich bitte Dich, den inliegenden Brief an Mühsam aufzugeben. Es ist mir bloss angenehmer, ihn nicht hier zur Post zu geben. Ich muss ihm einiges über Otto schreiben, der auf keinen Fall in die Schweiz darf, wenn er nicht schleunigst in ein verschlossenes Haus abtransportiert werden will. Es sind Juristen und Ärzte scharenweise vom Hans instruiert, sie wissen aus seinem ganzen Leben mehr als ich weiss - alle Briefe Ottos an seinen Vater, von Anstaltsärzten an seinen Vater, haben dort kursiert, sie weinen fast, tatsächlich einer hatte Thränen in den Augen, über diesen schwer geprüften Vater (und Schwiegervater natürlich.) Otto ist nämlich wie mir Mühsam schrieb, seit einigen Tagen in München, nachdem er inzwischen mit Nohl sich wieder toffeindlich entzweit hat. Ich glaube nicht, dass er sich dort lange wird halten können, aber er plant einen neuen Angriff auf mich und liest Mühsam die Briefentwürfe an mich vor. Lachen muss man auch noch. Was mich nicht lachen lässt, sind weder Erinnerung noch menschliche Teilnahme, sondern die furchtbare Wirklichkeit, dass ich ihn mir nicht zum Feinde machen darf. Die Sache mit den Kindern ist vielleicht doch seriöser als Du denkst. Furchtbare Wirklichkeit - Gefahr ohne irgend einen positiven Wert - ist mir diese ganze Familie, die - na, schweigen wir. Jedenfalls wird nichts mich bewegen in der nächsten Zeit Otto zu sehen. Es ging ihm übrigens erträglich. Vieles möchte ich zu Dir sagen... Gewiss ist die jetzige Zeit schrecklich genug. Aber doch lebe ich eigentlich fast immer in der Vorstellung, Ernst werde plötzlich wieder da sein. Es sind die Gedanken und bestimmte Vorstellungen eine Welt der Qual. Aber manchmal fast Tage lang ist die Welt der Einbildung die herrschende und es grenzt dann schon fast an Verrücktheit, wie ich ihn erwarte. Erwarte, als hätte er sich telegrafisch angezeigt und müsse nun eben mit dem nächsten oder übernächsten Zuge kommen. Wenn Eva am Balkon steht und plötzlich „Arnst“ sagt, so glaub ich, sie hat gesehen er kommt. Man ist dann nicht so tödlich enttäuscht, wenn ers nicht ist, man wartet wieder. Es hat vielleicht etwas Somnambules, dieses Warten. Oder vielleicht etwas davon wie Frau Stötzer mit dem toten Mann lebt. Es ist kein glückliches Warten, verstehst Du. Aber doch hat sichs gewiss gemacht so im Gehirn, damit man weiterlebt. Und man kann ja wohl überhaupt leben, so lange man so ungeheuer liebt und für den Geliebten noch eine Möglichkeit sieht.

Unsere practische Situation ist problematischer geworden. Ich fürchte das bundesgerichtliche Verfahren, weil andere es fürchten, die der Sache näher stehen. - Mein letztes Bücherpaket an Ernst kam uneröffnet zurück. Und Brennwald rührt sich nicht.

Glückliche Reise, Else. Dank und Liebe Dein Friedel.

Wenn der Brief an Mühsam nicht hier drinnen liegt, so wurde er nicht fertig um Dich noch zu erreichen.

Wenn Friedele sich wieder ansiedelt, bitte ich gelegentlich um ihre Adresse.